

Abonnements-Preise:
mit täglicher Zustellung
ins Haus durch Post
oder Austräger monat-
lich K 1.80.
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann
mit jedem Tage begonnen
werden.

Einzelpreis 4 Heller.

Redaktion und
Administration:
Buchdruckerei J. Krmpotic
Biazza Carli 1, ebenerdig.
Telephon Nr. 58.

Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr
früh, nach Sonn- und
Feiertagen 11 Uhr vorm.
Abonnements und An-
kündigungen (Inserate)
nimmt die Verlagsbuch-
druckerei Jol. Krmpotic,
Biazza Carli entgegen.

Inserate
werden mit 10 h für die
Erstspalte, die zweite
Spalte mit 8 h, die dritte
Spalte mit 6 h für die
Reklamentexte im redal-
tionellen Teile mit 50 h
für die Garnondzeile
berechnet.

Abonnements- und In-
sertionsgebühren sind im
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polau, Freitag, 7. Dezember 1906.

= Nr. 412. =

Das Schoßkind der Delegationen.

Vorgestern wurde im Budgetausschusse der österreichischen Delegation das Erfordernis unserer Kriegsmarine beraten. Wie sonst stets war auch diesmal unsere Kriegsmarine der Gegenstand großen Wohlwollens, ehrender Auszeichnungen — das Schoßkind der Delegationen. Der uneingeweihte Zeitungsleser und so mancher Abgeordneter auch müssen, wenn sie den Bericht über das Budget der k. u. k. Kriegsmarine zu Gesicht bekommen, zu dem Schlusse gelangen, daß bei uns am grünen Tische Hals über Kopf gearbeitet werde, um dem Expansionsbedürfnis unserer Kriegsmarine gerecht zu werden; sie müssen zu dem Schlusse kommen, daß wir auf dem Wege sind, unsere Kriegsmarine derart auszugestalten, daß die Vorzüglichkeit des vorhandenen Materials mit der zahlenmäßigen Erhöhung des Schiffsbestandes in einen unerläßlichen Gleichklang gebracht werde, damit die Marine gegebenenfalls auch numerisch hinter ihrem Gegner nicht zurückstehen müsse. Und doch ist alles, was da am 5. d. in Budapest gesprochen wurde, nichts als eine rhetorische Dufelei, die sich von all dem, was in vergangenen Jahren so schön und gefühlvoll phrasiert ward, sehr wenig unterscheidet und kaum geeignet ist, unserer Kriegsmarine zu geben, was sie braucht. Seit dem Jahre 1866, da sich die österreichische Kriegsmarine den ersten, ruhmvollen Vorbeer gepflückt hat, wiederholt sich das gleiche Spiel: Viele schöne Worte werden, wenn ihr Budget zur Beratung vorgelegt wird, gesprochen; stets ist sie das gehätschelte Schoßkind, aber de facto ein hungerndes Kind, das anstatt Brot nur Günstbezeugungen erhält, die weder ihm, noch dem Staate etwas nützen. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß unsere Kriegsmarine, von jenen Anschaffungen abgesehen, welche die Moderne der Kriegstechnik mit sich gebracht hat, seit dem Jahre 1866 auf dem gleichen Standpunkte steht, daß sie, während die Kriegsflotten anderer Staaten eine mächtige Ausgestaltung erhalten haben, eine Vergrößerung nicht erfahren hat. Denn in Wirklichkeit werden die völlig unzureichenden Mittel nur darauf verwendet, für altes, unbrauchbares Material Ersatz zu schaffen; aber von einer Vergrößerung des Schiffsparces kann keine Rede sein. Die Schuld an dieser traurigen Tatsache tragen mehrfache Umstände. Die Hauptschuld trägt wohl die vollständige, unfassbare Verständnislosigkeit, die man der Marinefrage im allgemeinen entgegenbringt. Die politische Situation ist, soweit man den Ausführungen des neuen auswärtigen Ministers Glauben schenken darf, klar und gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß. Aber selbst der weiseste Politiker kann nicht voraussehen, was die Zukunft mit sich bringt, Momente, deren einflußreiche Gestaltung sich der festesten Hand eines Diplomaten entziehen kann, werfen oft die mühevollte Arbeit vieler Jahre über den Haufen und wer mit solchen Augenblicken nicht rechnet, veründigt sich am Staate. Wenn in einem solchen, für die weitere Entwicklung eines Staatswesens wichtigen Augenblicke eine so eminent ausschlaggebende Waffe, wie unsere Kriegsmarine, versagt, weil seit Jahrzehnten kurzfristige Knauerei ihre Entfaltung gehemmt hat, sind alle gebrachten Opfer vergeblich gewesen und außerdem müßte die Saumseligkeit all der Jahre überaus teuer bezahlt werden. Nach der vollständigen Vertrennung jenes hohen Wertes, der einer kräftig entwickelten Kriegsmarine beigemessen werden muß, liegt die Hauptschuld an den traurigen Verhältnissen in der Kriegsmarine wohl daran, daß sie dem Kriegsministerium unterordnet ist, während sie ein eigenes Ministerium besitzen sollte. Der Kriegsminister, der für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine zu sorgen hat, wird natürlich stets darauf bedacht sein, die Forderungen des Heeres, seines eigentlichen Ressorts, durchzusetzen, und zwar selbst dann, wenn das auf Kosten der Marine geschehen sollte. Das dies schon mehr als einmal geschehen ist, daß sich die Kriegsmarine oft mit den Resten begnügen mußte, die von den großen Kriegsbudgets für sie abfielen, ist bekannt. Ein Ma-

rineminister, der selbständig für die ihm unterstellte Waffe voll und ganz eintreten, und mit staatsmännischem und rhetorischem Talente begabt, alle seine Kräfte der einen großen Aufgabe widmen könnte: Der Ausgestaltung der Marine zu einer mächtigen, imposanten Waffe, hätte sehr bald die Abgeordneten für sich gewonnen, und das umsomehr, als ja eigentlich unsere Beziehungen zu den nördlichen, westlichen und östlichen Reichsnachbarn so vortrefflich sind, daß wir beruhigt daran schreiten können, das Hauptaugenmerk auf den Süden der Monarchie, also auf unsere Kriegsmarine zu richten.

Die Sitzung des Budgetausschusses, über die wir gestern teilweise berichtet haben, nahm weiter folgenden Verlauf:

Nach den Ausführungen des Marinekommandanten v. Montecuccoli ergriff Deleg. Steiner (christlichsoz.) das Wort. Redner versichert die Kriegsmarine seiner Sympathie und erörtert in einer längeren Rede die gemeinsamen Lieferungen. Redner dankt dem Marinekommandanten für die Erhöhung der Löhne der Arsenalarbeiter und bittet, auch eine Verbesserung der Lage der Arsenalmeister in Erwägung zu ziehen. Redner verlangt die Erbauung einer Telephonlinie von Wien nach Pola, bespricht die strategischen Verhältnisse in Pola und verlangt weiters den Ausbau der dalmatinischen Eisenbahnen. Redner schließt mit dem Wunsche, ohne Rücksicht auf die Ungarn die Seemacht auszugestalten und auszurüsten.

Del. Dobernig (D. Volksp.) meint, die Kriegsmarine sei seit jeher das Schoßkind der Delegationen. Trotzdem haben sich die Marineverwaltungen die günstige Gelegenheit zur Erlangung größerer Kredite für ihre Ausgestaltung entgehen lassen. Auch bezüglich der Marine- und insbesondere bezüglich der Verteilung der Heereslieferungen ist der ungarische Einfluß im Steigen, und man denkt in Ungarn bereits an die Errichtung eines selbständigen Arsenal. Wir rollen auf der abschüssigen Bahn herab und nichts kann mehr die Entwicklung, die auf die Trennung beider Reichshälften hindrängt, aufhalten. Auch der gegenwärtige Kriegsminister, der nur ungern seine Stellung als österreichischer Landesverteidigungsminister aufgegeben hat, kämpft vergebens gegen den Strom in Ungarn. Es gibt kein zurück. Wenn man unsere besten Kräfte und so tüchtige Individualitäten wie Schönaich sich verbrauchen sieht, müsse doch die Erkenntnis klar werden, daß die Gemeinsamkeit unhaltbar sei und daß man in Oesterreich, je eher desto besser, gut daran tue, die Scheidung durchzuführen und nicht solange zu warten, bis sie den Ungarn beliebt. Trennen wir uns also, ehe es für uns zu spät ist. Redner wendet sich nun der Adriapolitik zu, die wir zu treiben haben, indem wir uns um Dalmatien mehr kümmern, es an Oesterreich durch Eisenbahnen heranziehen, statt es an Ungarn auszuliefern. Wenn wir die Hälfte unserer Rüste in Dalmatien an Ungarn auszuliefern, so lohnt es sich nicht, für eine gemeinsame Marine noch länger zu arbeiten. Nur die glückliche Gliederung Dalmatiens gibt der Marine einen Rückhalt gegenüber der Uebermacht Italiens zur See, das über eine so reichgegliederte Rüste verfügt. Die Gliederung der dalmatinischen Rüste erleichtert sehr die Defensiv. Zur Offensive überzugehen, müsse jenen Staaten vorbehalten bleiben, die eine überseeische und Kolonialpolitik treiben können. Redner bemängelt die Eisenbahnverbindung zwischen Pola und dem Hinterlande und empfiehlt die Gründung einer deutschen Seemannsschule, die ein praktisches Bedürfnis sei.

Del. Dr. Schusterich (Slovene) bemerkt, es habe sich eine Uebereinstimmung in der Ansicht darüber ergeben, daß die Adriapolitik im Mittelpunkte unserer auswärtigen Politik steht. Um sie erfolgreich führen zu können, brauchen wir eine starke Flotte. Trotz des Bündnisverhältnisses mit Italien ist es notorisch, daß dies nichts als eine Vernunfttheorie mit der italienischen Regierung ist. Wir müssen die Möglichkeit ins Auge fassen, daß wir im Falle eines Krieges mit Italien auch gleichzeitig auf der Balkanhalbinsel Verwicklungen haben werden, wodurch der Kriegsflotte eine erhöhte Aufgabe zufalle, da sie die Flanken beider Armeen zu decken hätte. Unsere Rüste kann nur dann geschüßt

werden, wenn wir eine Flotte haben, die stark genug ist, den Feind aufzusuchen und ihn zu schlagen. Wir brauchen nicht nur eine starke Flotte, sondern auch eine starke Flottenbasis. Schon in der letzten Delegation wurde auf Sebenico als geeignete Flottenbasis hingewiesen. Das erfordere aber eine direkte Eisenbahnverbindung Dalmatiens mit Oesterreich; diese Frage stehe infolge der Schwierigkeiten, die Ungarn uns macht, seit Jahren auf demselben Punkte. Aber auch die österreichische Regierung behandle diese äußerst wichtige Frage nicht mit dem nötigen Ernste. Redner findet, daß wir unsere Schiffe zu teuer bauen. Das komme daher, daß das Eisenartell unsere Kriegsverwaltung und die Landwirtschaft ausbeute. Was die vom Delegierten Dobernig verlangte Errichtung einer deutschen Seemannsschule betrifft, bemerkte Redner, daß die Errichtung einer solchen unpraktisch und auch bedenklich wäre; unpraktisch, weil an der Adria nur Italiener und Kroaten wohnen, bedenklich, weil eine deutsche Seemannsschule bei den beiden Volksstämmen böses Blut machen würde. Die Adria ist und bleibt entweder italienisch oder kroatisch.

Del. Graf Clam-Martiniß (feudal) glaubt nicht erst ausdrücklich erklären zu müssen, daß auch er unserer Marine das wärmste Interesse entgegenbringe und daher vollkommen den Standpunkt teile, daß man der Marine das geben müsse, was sie brauche, um ihren Zweck zu erfüllen, nämlich eine jedem Angriffs gewachsene Defensivflotte. Er spricht sich gegen die Errichtung einer deutschen Seemannsschule in Pola aus.

Del. Graf Schönborn (feudal) teilt bezüglich der Seeminen und Torpedos zum Teile die Ansicht des Del. Steiner. Man müsse aber einsehen, daß gerade ein schwacher maritimer Staat auf diese Verteidigungswaffe des Schwachen unumgänglich als erster verzichten könne. Was den Wunsch nach Trennung der gemeinsamen Einrichtungen betrifft, schließt sich Redner den Ausführungen des Del. Grafen Clam-Martiniß an. Er selbst sei für die Aufrechterhaltung der Einheit, solange es irgendwie möglich sei.

Del. Sylvester (D. Volksp.) bespricht die Bahnverbindung mit Dalmatien. Er weist auf die traurigen Verkehrsverhältnisse Oesterreichs mit Bosnien hin. Ob sich die Verkehrsverhältnisse nach Dalmatien durch eine Bahnverbindung über Kroatien bessern werden, sei bei der ablehnenden Haltung Ungarns sehr zweifelhaft. Redner meine daher, es müsse das Hauptgewicht auf die maritime Ausgestaltung des Verkehrs gerichtet werden.

In der Nachmittagsitzung reflektierte der Marinekommandant Graf Montecuccoli auf die in der Debatte gemachten Anregungen. Er erklärte, hinsichtlich der Telephonverbindung mit Pola wurde der Marineleitung von der Triester Telegraphendirektion die Absicht kundgegeben, Pola und Istrien anzuschließen, falls die Marineleitung die Kosten, die sich auf zirka 30.000 Kronen belaufen, beiträgt, was auch geschehen wird. Was die sogenannte Inselbahn betrifft, so wurde der Marineleitung vom Handelsministerium ein Projekt vorgelegt, das der Marinekommandant an der Hand der Karte detaillierte. Auf dieses Projekt hat sich die Marineleitung dahin geäußert, daß sie eine normalspurige Bahn vorziehen würde, da das Ueberladen im Kriegsfall sehr bedenklich wäre. Nichtsdestoweniger wäre die Ausführung einer solchen Bahn mangels einer Vollbahn zu Friedenszeiten sehr erwünscht. Die Unterseeboote und die Minen, die als Kriegswaffe allerdings als grausam und heimtückisch bezeichnet werden müssen, kann die Kriegsmarine solange nicht entbehren, als auch andere Mächte davon Gebrauch machen. Eine Verbesserung in der Zugverbindung mit Pola wäre wohl wünschenswert, jedoch sei dies eine Angelegenheit der Bahnverwaltungen, speziell der Südbahn, die sich gegenüber den Wünschen der Marineleitung bisher ablehnend verhielt. Hinsichtlich des Eisenartells gibt der Marinekommandant der Hoffnung Ausdruck, daß es noch gelingen werde, die exorbitanten Preise dieses Kartells herabzubringen. Der Marinekommandant erklärt, daß die Hälfte der zu

dauenden Torpedoboote den ungarischen Werften übertragen werden wird und daß die Werften im Jahre 1907 mit der Arbeit beginnen dürften. Der Kontraktabschluß dürfte dieser Tage erfolgen und die ersten Torpedoboote im Jahre 1908 geliefert werden.

Das Ordinarium sowie das Extraordinarium der Kriegsmarine werden hierauf im allgemeinen und in den Details an g e n o m m e n .

Die Finanzlage Italiens.

In dem am 4. d. gehaltenen Exposee hebt Schatzminister Majorana vor allem hervor, daß gegenüber dem Voranschlag, in dem ein Ueberschuß von zehn Millionen vorgesehen war, das Gebahrungsjahr 1905/06 mit einem Ueberschusse von 63,500.000 Lire abgeschlossen habe. Diese Verbesserung von 53 Millionen gegenüber dem Voranschlag ist einer besonders sparsamen Verwaltung, ferner der Steigerung der Einnahmen insbesondere aus den Gebühren, Zöllen, Monopolen, aus der Personaleinkommensteuer sowie aus Post, Telegraph und Eisenbahnen zu verdanken. Für das Jahr 1906/07, in welchem sich schon die günstigen Folgen der Konversion der konsolidierten Rente geltend machen, läßt sich ein Gesamtüberschuß von 30 Millionen voraussehen.

Für das nächste Budgetjahr 1907/08 bewegt sich der Voranschlag in besonders strengen Grenzen. Der Voranschlag läßt einen Ueberschuß von 17 Millionen erhoffen.

Der Minister hebt sodann hervor, daß die stete Steigerung der Haupteinnahmen zu der finanziellen Wiederaufrichtung Italiens beigetragen habe und ein untrügliches Zeichen für die Entwicklung des volkswirtschaftlichen Lebens bilde. Eine so günstige finanzielle Lage lege der Regierung die Pflicht nahe, vor allem für die Verbesserung des öffentlichen Dienstes Sorge zu tragen. Zu diesem Zwecke habe man im Budget 1907/08 die Kredite für die Universitätsbildung, für den Schutz des künstlerischen und archäologischen Besitzes, für den Unterricht der Italiener im Auslande (!), sowie für Landwirtschaft und für den postalischen, telegraphischen und telephonischen Dienst vergrößert. Andere Maßnahmen wirtschaftlichen und sozialen Charakters sind für die gewerbliche und Handelsbildung, ferner für die Ausbildungszugunsten der invaliden Arbeiter usw. vorgesehen werden. Nebstdem seien aber außergewöhnliche Ausgaben notwendig, für die außergewöhnliche Einnahmen erforderlich erscheinen. Indem die Regierung den Gedanken einer Kontrahierung von Schulden von sich weist, glaubt sie aus dem Ueberschusse von 1905/06 Ausgaben bis zum Betrage von 60 Millionen decken zu können. Dieser Betrag wird in folgender Weise verteilt: 25 Millionen sind dem postalischen, telegraphischen und telephonischen Dienste gewidmet, 18 Millionen dienen zur Ausführung außerordentlicher Hafnarbeiten (für Hafnarbeiten sind im ganzen 100 Millionen vorgesehen, so daß noch 82 Millionen im Laufe mehrerer Jahre für diese Zwecke verwendet werden sollen), 7 Millionen sollen für die interne Schifffahrt, 5 Millionen für die Bildung eines Fonds zum Ankauf hervorragender künstlerischer und archäologischer Werke bestimmt sein und 5 Millionen dienen für das Arsenal in Tarent sowie für den Ankauf von Kohle für die Kriegsmarine. Es bestehe keine Sorge, daß die finanzielle Lage des Staates sich durch die Entnahme dieser 60 Millionen verschlechtern werde. Denn die Kasse des Staates verfügte am 31. Oktober d. J. über ein Kapital von 452 Millionen und war nicht genötigt, Schatzbonds im gesetzlichen Umfange zu emittieren.

Für Eisenbahnzwecke wird die Regierung sich des Kredits bedienen und zwar nur, um außerordentliche Maßnahmen, insbesondere den ordentlichen Betrieb zu sichern und die Vergrößerung des Fahrparkes durchzuführen. Die Zahlung der Zinsen und die Amortisierung wird ähnlich wie das jetzt geschieht, als eine Ausgabe der Staatsbahnverwaltung angesehen werden. Zu diesem Zwecke verlangt ein Gesetzentwurf die Ermächtigung zu einer Ausgabe von 610 Millionen, die im Vereine mit den bereits bewilligten 300 Millionen eine Gesamtsumme von 910 Millionen ergeben, die bis 1910/11 für die Verbesserung des Dienstes der Eisenbahnen zu verwenden ist. Der Entwurf schlägt vor, daß diese Summe aus der Emission von Zertifikaten zu 3 1/2 Prozent an Stelle der gegenwärtigen 3 1/2 Prozent, die in vierzig Jahren amortisiert werden, beschafft werde. Diese Zertifikate werden, ausnahmsweise in Stücke von 100.000 Lire geteilt, auch an Private zediert werden können, wobei die Zession an den Stücken selbst vermerkt wird. Für die Platzierung dieser Zertifikate hat der Minister außer der Kasse der Depots und Konfignationen, die bis 120 Millionen jährlich aufnehmen kann, indem dazu die Postsparkasseneinlagen verwendet werden, die formellen Zusicherungen seitens der Bank von Italien und der Bank von Neapel erhalten. Der Minister zweifelt nicht, daß auch andere Kreditinstitute und Private daran teilnehmen werden. Die Privaten würden hauptsächlich mit den Erleichterungen zu rechnen haben, die ihnen

die neuen Zertifikate im Vergleiche zu den gegenwärtigen gewähren.

Der Minister hebt sodann hervor, daß die Situation des Kredits im allgemeinen ausgezeichnet sei und beschäftigt sich mit der Lage der Emissionsbanken, die eine steigende Besserung aufweise. Mehrere Bestimmungen bezüglich der Banken, die den gegenwärtigen Anforderungen nicht entsprechen, würden abgeändert werden.

Schließlich kündigt der Minister mehrere finanzielle Maßnahmen zugunsten der Gemeinden und Provinzen an.

Rundschau.

Das Exposee Mehrenthals.

Das Exposee des Ministers des Auswärtigen, Freiherrn v. Mehrenthals, wird von den meisten Blättern des In- und Auslandes mit großer Befriedigung besprochen. Auch die meisten tonangebenden italienischen Zeitungen knüpfen an die Ausführungen des Ministers sehr günstige Kommentare und es hat tatsächlich den Anschein, als lenke die austro-italienische Politik die Rahmen herzlichsten Einvernehmens ein. Mehrere führende Politiker der Presse vermissen in dem Exposee Mehrenthals allerdings die Erörterung der albanischen Verhältnisse, die ja eigentlich den Konfliktgegenstand zwischen Oesterreich und Italien bilden.

Revue.

In Deutschland hat sich etwas vollzogen, was niemand vorausgesehen hätte: Fürst Bülow hat die Verantwortung für die Ausführungen Dernburgs übernommen. Das Zentrum hat den hingeworfenen Fehdehandschuh nicht aufgegriffen und die Verantwortung für die letzte Fehde gegen das Kolonialamt dem Abg. v. Roeren allein überlassen. Ob das gewagte Spiel des Kolonialdirektors ohne Folgen bleiben wird, ist auch jetzt nicht vorauszu sehen. — Es besteht nunmehr die Aussicht, daß das Herrenhaus die Wahlreformvorlage genehmigen wird, wenn die Regierung den „Numerus clausus“, d. i. das unbeschränkte Ernennungsrecht der Krone, fallen läßt. Altem Anschein nach wird die Regierung in dieses Kompromiß eingehen. — Zum Kronhüter wurde der ungarische Abgeordnete Baron Nikolaus Wesselenyi gewählt. — Es wird jetzt bekannt, daß der gegenwärtige französische Ministerpräsident Clemenceau vor seiner Ernennung in Karlsbad (im Sommer d. J.) den Ausspruch getan hat, an einem europäischen Frieden könne nicht eher gedacht werden, ehe Frankreich nicht Revanche für Elsaß-Lothringen genommen habe. Die französische Armee befindet sich in einer solchen Verfassung, daß sie es mit dem deutschen Heer aufnehmen könne. Was seinerzeit Monsieur Clemenceau gesagt hat, wird jetzt natürlich von dem verantwortlichen Ministerpräsidenten Clemenceau geleugnet. Erzherzog Karl, der präsumtive Thronfolger, studiert Geschichte an der tschechischen Universität in Prag. — Garuso wurde bei seinem zweiten Auftreten in New-York vom Publikum abgelehnt. Während der ganzen Vorstellung rührte sich keine Hand zum Beifall. — Präsident Roosevelt hat eine Botschaft erlassen, in der die innere und die äußere Lage der Vereinigten Staaten besprochen wird. Sowohl die innere als auch die äußere Lage sind glänzend.

Unter-Drauburg — slovenisch!

Wie aus Unter-Drauburg gemeldet wird, ist die bislang deutsche Verwaltung dieser Gemeinde slovenisch geworden. Bei den dieser Tage vorgenommenen Gemeindevahlen siegten die Slovenen im III. Wahlkörper mit 100 gegen 52 deutsche, im II. Wahlkörper mit 30 gegen 11 Stimmen. Nur im I. Wahlkörper behaupteten sich die Deutschen mit 12 gegen 11 Stimmen.

Der Adressentwurf der Starcevic-Partei.

Am 5. d. wurde dem kroatischen Landtag der Adressentwurf der Starcevic-Partei vorgelegt. In dem Entwurfe wird der Kaiser und die Dynastie zunächst der unverbrüchlichen Treue der Partei versichert. Ein besonderes Augenmerk ist der starken Auswanderung von Kroatien gewidmet, die nicht allein auf die wirtschaftlichen sondern auf die staatsrechtlichen Verhältnisse der Monarchie zurückzuführen sei. Es wird u. a. auch lebhaft bedauert, daß die Einführung des allgemeinen, gleichen und unmittelbaren Wahlrechtes in Kroatien von jener in Ungarn abhängig gemacht werde, umso tiefer bedauert, als Kroatien im Jahre 1712 vor Ungarn die pragmatische Sanction anerkannt hat. Das kroatische Königreich ist nach dem heutigen Aufbau der Monarchie seiner gesetzlichen Kraft beraubt und in Bezug auf seine Blutsteuer sowohl als auch in der Hinsicht auf sein Vermögen auf dem finanziellen, ökonomischen und Handelsgebiete vollkommen gelähmt. Das Gedeihen Kroatiens fällt der magyarischen Uebermacht zum Opfer. Die Starcevicaner fordern deshalb ein eigenes Zollgebiet im Falle der wirtschaftlichen Trennung der beiden Reichshälften, für diesen Fall ebenfalls das unverkürzte Recht, die Bank-

namentlich aber die Valutafragen selbständig zu lösen, ein eigenes kroatisches Heer, Berücksichtigung der Kroaten in der Marine, den Verwaltungsbürokraten, der Diplomatie etc., Unterstützung des Bauernstandes, Flußregulierungen, Schutz der Industrie, Arbeiterfrage, Ausbau der Häfen, kurz und gut, die Trennung Kroatiens von Ungarn. Die Vereinigung Kroatiens mit Dalmatien, Fiume, Istrien, Bosnien und der Herzegovina zu einem selbständigen Staatskörper im Rahmen der habsburgischen Monarchie wird gleichzeitig angestrebt.

Ein kunstfönniger Steuerbeamter. Der Prager Künstlerverein „Manes“ hat seine Winterausstellung eröffnet. Diese ist in der Nähe des Verzehrungssteueramtes im sogenannten Rinskypavillon ausgestellt. Wie nun die „Kar. Pol.“ berichtet, erlebte der Diener des Bildhauers Sturja eine nette Geschichte. Er trug die aus Wachs bossierte Statue „Mirvana“ seines Meisters in den Ausstellungsraum. Der Zollbeamte wollte ihn durchaus die die Verzehrungssteuerlinie nicht überschreiten lassen, ohne daß er den Steuerobulus entrichte. „Kunstwerk hin, Kunstwerk her, das Ding ist aus Wachs, und Wachs, Schmalz, Butter, Käse und dergleichen sind als Geware im Steuertarif aufgenommen.“ „Mirvana“ wurde abgewogen, die Steuer nach dem Gewichte bestimmt und nach deren Berichtigung der Passierschein ausgestellt. Jetzt thront die als Käse versteuerte Plastik in der Kunstausstellung.

Nur das nicht! In der Stadt Posen hat ein deutscher Beamter in dem einer polnischen Bank gehörigen Neubau den ersten Stod gemietet, bevor das Haus fertig war. Als er einzog, fehlten Jalousien. Die Bank weigert sich, solche anbringen zu lassen. Darauf schreibt ihr ihr Mieter, er würde, wenn die Bank nicht sofort ihre Weigerung aufhebe, sich selbst Jalousien anfertigen lassen, diese aber außen schwarz-weiß-rot anstreichen lassen! Mit wendender Post erhält er die Mitteilung, daß die Bank ihm die Jalousien sofort liefern werde. („Jugend.“)

Lotales und Provinziales.

Auszeichnungen. Der Kaiser hat dem Polizeioberkommissar Herrn Max Beni, Vorstand der Staatspolizeibehörde in Pola, den Titel und Charakter eines Polizeirates verliehen. — Dem Polizeioberkommissar der Polizeidirektion in Triest, Herrn Franz Ziegler, wurde gleichfalls der Titel und Charakter eines Polizeirates verliehen.

Todesfall. Am 5. d., abends um halb 9 Uhr, verstarb der Bürgermeister von Rovigno, Georg Giardo-Candussi. Nach dreitägigem Krankenlager ist er einem oedema pulmonaris erlegen. Er stand erst im 42. Lebensjahre und bekleidete die Würde eines Bürgermeisters seit drei Jahren. Mit ihm scheidet ein Mann, der sich durch seine Leutseligkeit und Herzengüte in Rovigno allgemein beliebt gemacht hat. Während seines Amtes hat Rovigno große Fortschritte in jeder Beziehung gemacht.

Telephongespräche der Zeitungs-Redaktionen zur Nachtzeit. Infolge einer Verfügung des Handelsministeriums werden in Zukunft Abonnements der Zeitungsredaktionen für telephonische Gespräche während der Nachtstunden zu ermäßigten Gebühren zugelassen. Für die Abonnementsgespräche, welche auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh beschränkt sind, wird die Hälfte der auf das Gespräch während der Tagesstunden entfallenden Logen zur Einhebung gelangen. Seitens der Abonnenten wird hingegen als Mindestanspruchnahme ein Gespräch im Minimalausmaße von drei Minuten während jeder Nacht garantiert. Eine Verlängerung um weitere zwei Gesprächseinheiten zu je drei Minuten ist — gleichfalls gegen Entrichtung der halben Tagesgebühren — zulässig, sofern zur Zeit kein anderes Gespräch angemeldet ist.

Die Abtretung Dalmatiens. Es ist mit lebhafter Freude zu begrüßen, daß sich unsere Abgeordneten in der letzten Sitzung des Budgetausschusses so lebhaft gegen die Abtretung Dalmatiens ausgesprochen haben. Lebhafter Dank gebührt dafür insbesondere den Abgeordneten Döbernick. Für den Fall, als Oesterreich getrennt würde und Kroatien, besser gesagt, Ungarn im Besitze Dalmatiens wäre, müßten wir alle Opfer, die bisher für die Ausgestaltung der Marine gebracht haben, bedauern, weil wir sie unter solchen Umständen vergeblich gebracht hätten. Unter solchen Verhältnissen wäre unsere Kriegs- und Handelsmarine vollständig eingeschlossen und Triest müßte seine führende Rolle zugunsten Fiumes fallen lassen. Daß diese Tatsache und die ganze Situation überhaupt, die aus der Annexion Dalmatiens resultieren müßte, von gewissen Parteien noch immer nicht erkannt wurde, ist sehr bedauerlich und umso verdienstvoller ist es, wenn einzelne Abgeordnete den diesbezüglichen magyaro-kroatischen Aspirationen mit aller Schärfe entgegengetreten und der Ueberzeugung, daß Dalmatien unter keiner Verhältnissen fallen gelassen werden darf, zur Popularität verhelfen.

Zur Erhaltung des Deutschtums in Südtirol. Seinerzeit wurde für die bei den Novemberereignissen 1904 verhafteten Deutschen eine Geldsammlung eingeleitet, deren Ergebnis die Summe von 5500 Kronen betrug. Durch die Einstellung der Untersuchung unterblieb die Verteilung der Gelder. Sonnabend fand in Innsbruck im Hotel „Kreid“ eine Versammlung von Vertretern verschiedener nationaler Vereine statt, in der

auf Vorschlag des Professors Edgar Mayer beschlossen wurde, 5000 Kronen dem Tiroler Volkshund für eine deutsche Volksschule in Südtirol zu überweisen.

K. k. österr. Staatsbahnen. Um dem Publikum den Verkehr zu Weihnachten zu erleichtern, werden die Personentassen vom 17. bis inklusive 24. Dezember von 9 Uhr bis halb 12 Uhr vormittags für den Zug um 9 Uhr 45 Minuten vormittags und von 2 Uhr bis 5 Uhr nachmittags für den Zug um 6 Uhr 45 Minuten geöffnet sein.

Marinekasino. Freitag, den 7. d. Mts., wird im großen Saale des Marinekasinos ein Restaurationskonzert stattfinden.

Liedertafel des Arbeitergesangsvereines „Adria“. Wir entnehmen dem Hafenadmiralats-tagsbefehl: Das Präsidium des Arbeitergesangsvereines „Adria“ beehrt sich hiemit, die Herren Offiziere und Beamten der k. u. k. Kriegsmarine zu der am Samstag, den 8. Dezember, um halb 9 Uhr abends im Saale des Hotels „Belvedere“ stattfindenden „Herbstliedertafel“ höflichst einzuladen.

Sendung. S. M. Torpedokreuzer „Leopard“ und S. M. Seeminenleger „Basiliak“ wurden eingedockt.

Epilog zu einem Liebesdrama. Im vorigen Mai schloß die 20jährige Romilda Facchini aus Pola ein Liebesverhältnis mit einem gewissen Johann Borri, dem vor kurzem die Gattin verstorben war, ihm zwei unmündige Kinder hinterlassend. Ihre Beziehungen wurden immer intimer, und zwar so, daß die Facchini gegenwärtig in guter Hoffnung ist. Da sich Borri niemals zur Heirat entschließen konnte, so entstanden zwischen seiner und der Familie der Facchini Zerwürfnisse und Zwistigkeiten, welche die Leidenschaft des Borri sehr erkälten. Die Facchini, welcher die Kälte ihres Geliebten nicht entging, fürchtete nun, er werde sie im Stiche lassen und äußerte sich ihrer Freundin gegenüber, daß sie sich in diesem Falle an dem Untreuen rächen würde. Als Borri wirklich nahe daran war, diesen Schritt zu tun, so hielt ihn die Facchini am 8. des letzten Oktober bei der Port' Aurea an und nach einem kurzen Wortwechsel hieb sie nach ihm mit einem feingeschliffenen Rasiermesser. Borri erlitt eine schwere Verletzung an der rechten Halsseite und einen leichten Schnitt an der rechten Schläfe. Deswegen erschien die Facchini am 5. d. vor einem Straffenate des Kreisgerichtes Rovigno, um sich wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung zu verantworten. Sie behauptet, die Tat in einem Momente verübt zu haben, in welchem sie infolge eines hysterischen Anfalles ihrer Sinne nicht mächtig war. Der Gerichtshof hielt auch die Sinnesverwirrung für erwiesen und sprach sie frei. Borri hat seiner heißblütigen Geliebten alles verziehen und in Balde werden sie Hochzeit feiern.

Kreisgericht Rovigno. 7. Dezember 1906. Der 41jährige Schneider Michael Komar aus Laibach kehrte, obwohl er aus Pola ausgewiesen worden war, am 22. November dorthin zurück. Er wurde jedoch bald entdeckt und vom Wachmann Peter Madin verhaftet. Komar widersetzte sich gewalttätig dem Wachmann, warf sich zu Boden und drohte ihm in gefährlicher Weise. Nur mit Mühe gelang es dann dem Madin, den Widerspänstigen in das Gemeindegefängnis zu bringen. Gestern wurde er vom hiesigen Kreisgerichte mit zwei Monaten schweren, verschärften Kerkers bestraft.

Betrügerischer Schuster. Der 48 Jahre alte, in der Via Nutila etablierte Schuhmacher Angelo G. wurde von einer hier wohnhaften Frau wegen Verbrechen des Betruges zur Anzeige gebracht. Angelo G. hatte von dieser Frau diverse Gegenstände mit der Weisung erhalten, dieselben gegen Provision zu verkaufen. Der Schuhmacher entledigte sich dieses Auftrages wohl pünktlich, verbrauchte aber das erlöste Geld für sich. Außerdem veräußerte der Schuhmacher ein Paar Stiefel, die ihm von der Frau zum Reparieren übergeben worden waren. Die Frau erleidet einen Schaden von 30 Kronen. Angelo G. wurde dem Bezirksgerichte angezeigt.

Diebstahl. Vorgestern wurde die beim Dr. M. bedienstete 16 Jahre alte Magd Leopoldine Piovan verhaftet und dem Polizeikommando wegen Verbrechens des Diebstahls eingeliefert. Das unredliche Dienstmädchen hatte ihren Dienstherrn im Laufe der Zeit um etwa 56 Kronen bestohlen, die sie sukzessive einer offenstehenden Kasse entnahm. Leopoldine Piovan gestand den Diebstahl ein. Sie wurde dem Bezirksgericht eingeliefert.

Ein zweirädriger Karren wurde in der Via Circonvallazione gefunden und ist im Hause Nr. 10 dieser Gasse deponiert.

Gefunden wurde ein silbernes Zigarettenetui mit dem Monogramme „C. F.“ und kann beim Stationsvorstand der k. k. Staatsbahn abgeholt werden.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Militärisches.

Personalverordnung. Außer Dienst zu stellen und in die erste Reserve zu versetzen ist: S. M. S. „Panther“. Dienstbestimmung. Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pola auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Freg.-Kpt. Eduard Körber.

Urlaube. Den L.-Sch.-F. Konstantin Bempfen und Gustav Ritter von Fausz wurde je ein dreimonatlicher Urlaub (Oesterreich-Ungarn) bewilligt. — 20 Tage L.-Sch.-F. Jakob Matkovic (Susal); 7 Tage L.-Sch.-F. Ludwig Eberhardt (Graz); 18 Tage Mar.-Kom.-Adj. Alfred Vellen (Terzo); 7 Tage Stdt. Erwin Horn (Budapest); 3 Tage L.-Sch.-L. Eugen Malinarich von Silbergrund (Friaun).

Drahtnachrichten.

Aufsichtsbezirke für Gewerbe-Inspektoren.

Wien, 6. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 20. November 1906, womit die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder in 35 Aufsichtsbezirke für die Amtshandlungen der Gewerbeinspektoren eingeteilt werden.

Ungar. Abgeordnetenhaus.

Budapest, 6. Dezember. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle überreicht einen Gesetzentwurf betreffend die Inartikulierung der Generalakten der in Angelegenheit der marokkanischen Reformen in Algier abgehaltenen internationalen Konferenz. In dem Gesetzentwurf wird ausgesprochen, daß die strafgerichtlichen und andere Bestimmungen der Generalakten für Marokko auch für ungarische Staatsbürger und für ungarische Schiffe maßgebend sind, mit dem Bemerkten, daß die Uebertretung der erwähnten Bestimmungen als Vergehen zu betrachten sind. Im Motivenberichte wird der Zweck der Konferenz von Algier dargelegt und darauf hingewiesen, daß es sich nicht darum handle, die Verwaltung von Marokko auf der ganzen Linie umzugestalten, sondern nur jene Reformen durchzuführen, die ohne größere Schwierigkeiten unter Berücksichtigung der Souveränität des Sultans und der Integrität seiner Staaten bei Berücksichtigung des Prinzips der offenen Tür und gegenseitiger Anerkennung der interessierten Staaten durchgeführt werden können. Durch die Generalakten würden den interessierten Mächten außer zahlreichen wirtschaftlichen Vorteilen eine Reihe solcher Rechte gesichert, mit deren Hilfe sie auf die Regelung der öffentlichen Angelegenheiten in Marokko sozusagen direkten Einfluß nehmen könnten.

Italienische Blätter und Aehrenthal.

Rom, 6. Dezember. „Corriere della Sera“ bespricht in einem längeren Artikel die Erklärungen des Freiherrn v. Aehrenthal und gibt seiner Befriedigung über dieselben Ausdruck und hebt hervor, die loyale Haltung Italiens verdiene die ihr vom Freiherrn von Aehrenthal gegebene Genugtuung. Das Blatt betrachtet demnach den Dreibund als befestigt. „Italia“ schreibt: Die in durchaus sympathischen Worten für Italien gehaltenen Erklärungen des Freiherrn v. Aehrenthal gestalten die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien so innig und herzlich, als es wünschenswert ist.

Griechisch-italienische Verbrüderung.

Athen, 6. Dezember. In der Kammer wies der Präsident in einer Ansprache auf die langjährige, andauernde brüderliche Freundschaft zwischen den Völkern Italiens und Griechenlands hin. Der Finanzminister legte das Budget pro 1907 vor. Die Verhandlung der Interpellation über die äußere Politik wurde auf die nächste Woche verschoben.

Militärisches aus Japan.

London, 6. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Yokohama: Das Kabinett beschloß, in das kommende Budget einen Kredit für den Rücktransport zweier Divisionen aus der Mandchurei und aus Korea und für die Bildung zweier neuer Divisionen für das Jahr 1907 einzustellen. Das Kabinett kündigt ferner die Herabsetzung des Militärdienstes von drei auf zwei Jahre an.

Mißhandlung eines Matrosen.

London, 6. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Großes Aufsehen erregt hier ein viel besprochenes Vorkommnis in der Marine. Ein des Diebstahls verdächtiger Matrose soll gebunden, geknebelt, während der ganzen Nacht auf einem Balken aufgehängt und mit eisernen Tauen geschlagen worden sein. Der Mann sei gestorben. Es laufen Gerüchte über grausame Behandlung der Mannschaften durch die Unteroffiziere des Landheeres und der Marine ein. Ähnliche Beschuldigungen werden gegen die Polizeibeamten in Tokujima erhoben.

Erdbeben.

New-York, 6. November. Einem Telegramm aus Kingstown (St. Vincent) zufolge fand dort gestern

ein Erdbeben statt, das dreißig Sekunden anhielt. Die beispiellose Länge der Dauer verfezte die Bevölkerung in Schrecken. Ein starkes Erdbeben wurde auch auf Barbados, ein noch größeres auf St. Lucia verspürt.

Paris, 6. Dezember. Aus Madrid wird gerüchweise gemeldet, daß gegen den früheren Militärgouverneur von Ceuta, Vernal, die Anklage wegen Mißbrauches der Amtsgewalt erhoben sei. Der General wird wahrscheinlich vor das oberste Militär- und Marinegericht gestellt werden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Dez. 1906.

Allgemeine Uebersicht:
Die gestern im NW aufgetauchte Depression hat sich rasch über den größten Teil des Kontinents ausgebreitet und befinden sich die Zentra über Bivland und Oberitalien. Im NW ist ein neues Hochdruckgebiet erschienen. In der Monarchie trüb und regnerisch, an der Adria cyclonaler Scirocco, im Norden Regen, im Süden nach heiter. Die See ist bewegt.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Trüb und Niederschläge bei SW-NW-lichen Winden, dann Abnahme der Bewölkung und Abkühlung; zuletzt Einsetzen E-licher Winde.
Barometerstand 7 Uhr morgens 746.8 2 Uhr nachm. 745.9.
Temperatur . . . 7 „ + 9.6°C, 2 „ „ + 9.6°C.
Regenbesitz für Pola: 7.5 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 13.9°
Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

5. Dezember.

Hotel Central:

Friedrich Kehler, Reisender, Wien — Sigfried Fuchs, Reisender, Prag — Wilhelm Kraus, k. u. k. Hauptmann, Wien — Adolf Eichelmüller, k. u. k. Artilleriemajor, Wien — Jaques Stern, Reisender, Wien — Julius Berlmann, Reisender, Wien — Marie Böhm, Private, Wien — Fritz Somleitner, Kaufmann, Bozen — Alex. Jabobi, Reisender, Wien — Josef Bauer, Offizier, Wien — Margarete von Houchard und Kinder, Gutsbesitzerin, Budapest — Karl Fischl, Reisender, Prag — Heinrich Landesberger, Reisender, Wien — Wilhelm William, Reisender, Wien.

Hotel Stadt Trieste:

Oskar von Funke samt Frau, Privatier, Berlin — Heinrich Müller, Kaufmann, Triest — Karl Fano, Reisender, Triest — Ludwig Kohn, Reisender, Fiume — Bozidar Maricic, Privatier, Agram — Jakob Miazzi, Reisender, Bisino — Erwin Pawilek samt Frau, k. k. Beamter, Villach — Max Lechner samt Frau, Privatier, Graz.

Hotel Imperial:

Rudolf Goliash, k. u. k. Leutnant, Pola — Max Ull, Kellner, Graz — Marie Reinisch, Köchin, Triest — Migi Fris, Stubenmädchen, Triest — Josef Humar, Reisender, Fiume — Franz Beniger, Kaufmann, Fiume — Anton Dutter, Anstreichermeister, Payerbach.

Hotel Due Mori:

Peter Blosutti, Agent, Triest — Demetrio Bettaglia, Inspektor, Triest — Carl Candelieri, Reisender, Triest — Lambert Levi, Asekuranzbeamter, Triest — Fortunato Zorovich, Reisender, Triest — Mario Kovacic, Privatier, Triest — Andreas Tadic, Kaufmann, Cittavecchia.

Hotel de la Ville:

Ruggero Baga, Bestzer, Lindaro — Adolf Leberer, Kaufmann, Triest.

Hotel Belvedere:

Josef Bid, Reisender, Graz — Viktor Böschl, Student, Graz.

Hotel Piccolo:

Migi Szabo, Kellnerin, Ragusa.
Kurt aus Brioni.
Heinrich Krueg, Ingenieur, Wittkowitz.

Ein Familienschatz ist bei Erkrankungen Apotheker A. Thierrys Balsam und Bentsiolensalbe, deren heilkräftige Wirkung von allen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird und tatsächlich eine Hausapotheke ersetzen. Tausende von Dankschreiben bezeugen den Besterfolg dieser Heilmittel, die rechtzeitig angewendet, sichere Erfolge, Binderung der Schmerzen bei Kolik, Magenkatarrh, Krämpfen, Husten, Brustleiden, Influenza, Wunden etc. bringen. Das Buch hierüber wird kostenlos zugesandt von der Schuhengeleapotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

== NIEDERLAGE ==
von Kachelöfen, Kaminen, Spar- und Maschinenherden der Firma
JOSEF POTOČNIK - POLA.
Spezialität:
Dauerbrand-Kachelöfen, Heizungs-Multiplikatoren, Kachelöfen, Automatöfen.
Gas-Kachelöfen u. Gas-Kamine.
Küchensparherde für Gas- u. Kohlenheizung.
Badewannen u. Wandverkleidungen.
Klinker- und Mosaikplatten, sowie Pflasterungen derselben.
Patent-Kaminaufsätze.
Verkaufszentrale und Lagermagazine:
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 6.



Dörchlüchtling.

Von Fritz Reuter.

Hochdeutsch von Dr. H. Konrad.

49

(Nachdruck verboten.)

„Denn wie lange wird es währen? sagt sie, dann stürmen die Achaier alle auf dich los und machen dich kalt, und was hab ich davon anders als eitel Schmerz, wenn ich ohne dich dasitze? sagt sie.“

„Na, ich glaube, ich überzeuge euch noch den ganzen Homer vor. Weiter, Karl Siemßen!“ rief er, da ging die Tür auf, und einer von Dörchlüchtlings Lakaien kam herein:

„Herr Konrektor, Durchlaucht läßt fragen, ob wir heute noch ein Gewitter kriegen?“

Nun war des Konrektors Geduld aber zu Ende; er drehte sich ganz giftig nach dem Mann um und rief: „Ja! Sagen Sie Durchlaucht nur, wir kriegen noch sieben.“

„Noch sieben?“ fragte der Lakai ganz verduht und ging aus der Tür, und der Konrektor rief ihm noch nach:

„Ja, sieben! Wir kriegen noch sieben!“

Hier muß ich den alten schönen Vers wieder auffrischen:

Stürzt im Fallen auf die Uhr
Und zerbricht zwei Reihen Zähne —
Blinder Eifer schadet nur.

Der Herr Konrektor war in einem so blinden Eifer, er vergaß Dürrens Anliegen und wollte Dörchlüchtling mit den sieben Gewittern so vor den Kopf stoßen, daß er ihn endlich einmal in Ruhe ließe; aber Unglück schläft nicht, er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht: es kamen an diesem Abend wirklich sieben Gewitter herauf, immer eins hinter dem anderen, und er stieg durch sein Prophezeien und seine Kenntnisse in Gewitterfachen bei Dörchlüchtling so hoch in der Achtung, daß er bei den vielen Gewittern, die in jenem Jahre heraufzogen, Dörchlüchtling so nötig wurde wie das tägliche Brot, und immer bei Dörchlüchtling sitzen mußte, als wäre er ihm anvertraut, und ihm die Angst vertreiben mußte, wie ein Rattenfänger die Ratten. — Also: Blinder Eifer schadet nur!

Die erste Stunde war zu Ende, und die zweite

hatte begonnen; das war eine lateinische, und es wurden die Bucolica von Virgil übersezt.

Der Herr Konrektor hatte in der Zwischenstunde ins Wetter gesehen und wußte nun auch gewiß, daß ein Gewitter aufziehen würde; seine Schüler hatten in sein Gesicht gesehen und wußten auch gewiß, daß ein Gewitter aufziehen würde, sie wußten nur noch nicht gewiß, bei wem es einschlagen würde. Alles war mäusestill in der Klasse; jeder hatte eine heimliche Angst und war in dieser Hinsicht als ein kleiner Dörchlüchtling anzusehen — Paul Jarnewitz sogar als ein doppelter, denn er hatte auch einen großen Abscheu gegen die Arbeit; es war überhaupt seine Mode nicht, sich zu präparieren, und er verließ sich in bedrängten Umständen immer auf seinen Freund Karl Bentwisch, der hinter ihm saß und ihm zuflüsterte.

Dies ging sonst sehr gut, denn Paul hatte das Glück, von Natur ein Stotterbock zu sein, und so konnte es nicht auffallen, wenn es beim Uebersetzen einmal ein wenig haperte, und die Worte nur tropfenweise herauskamen. Nun aber hatte er sich mit seinem guten Engel gepriegelt, und der gute Engel war ein nachträglicher Racker, und als er nun wirklich zum Uebersetzen aufgerufen wurde und sich so lange wie möglich — und das war ein schönes Ende, denn er war in des Konrektors Klasse propter barbam et stataram verjezt — hinten überlegte, was ein Zeichen sein sollte, daß er in Not wäre, da schoß es Karl Bentwisch durch den Kopf, nun könnte er sich für die Schläge schön rächen.

„Na, wollen wir noch ein bißchen?“ rief der Konrektor, und Paul stotterte los:

Pastores, edera crescentem ornate poetam,
Arcades, invidia rumpantur ul ilia Codro.

„Standier Er mal“, sagte der Konrektor, „vielleicht geht es dann glatt!“

Paul standierte also.

Na, wenn ein Stotterbock zu standieren anfängt, dann gerät es auch nur so so; Paul kam aber denn doch mit ein bißchen Angstsweiß mit seiner Sache zu Ende.

„So, nun übersezt Er!“

Na, das war's ja gerade; da saß es.

Paul fing indessen an, und der Anfang war nicht schwer: „Pastores — die Pastoren; edera — edere, essen, aßen,“ ging es durch seinen Kopf; „die Pastoren aßen,“ sagte er laut; der Konrektor sah hoch auf und sagte:

„Na, nur zu! so nur weiter!“

„Crescentem — ich, das findet sich nachher,“ dachte Paul; „ornatus — verziert, poeta — der Dichter — bei dem verzierten Dichter,“ sagte er laut; der Konrektor stieg vom Katheder.

Nun war aber Pauls Latein vollständig zu Ende, er rechte sich länger hintenüber, und der Racker, der Karl Bentwisch, flüsterte ihm zu: „die rundliche Wurst“, — „die rundliche Wurst,“ sagte Paul laut; der Konrektor kniff die Lippen zusammen und sah Paul an, als wäre er ein Wundertier und er hätte Eintrittsgeld für ihn bezahlt. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Journal-Lesezettel der Buchhandlung Schmidt, Foro 12 bestens empfohlen. Es gelangen wöchentlich neun, respektive acht der besten illustrierten Zeitschriften zum Umtausch. Prospekte auf Wunsch bereitwilligst. 193

Heiratskauttionen, disponibel mit 1. Jänner 1907. Auskunft in der Weinkellerei Via Desenghi Nr. 14, Konrad Karl Exner, Pola. 456

Klavier- und Zitherstunden nebst Instruktion als auch Unterricht in Lehrgegenständen für Volksschulen werden von einer geprüften Lehrerin gegen mäßiges Honorar in Wohnung erteilt. Konversation deutsch und slavisch. Näheres in der Administration unter Nr. 36.

Für Offiziere, Jäger und Touristen passendes Weihnachtsgeschenk ist **Reiß-Feldstecher** mit erhöhter Plastik des Bildes. Zu haben zu Originalpreisen bei K. Jorgo, Vertreter für Pola, Via Sergia Nr. 21.

Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Via Desenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Exner. 446

Drei elegante Zimmer Kabinett, Küche, Gas, Wasser, Keller, Hof, herrliche Meeresausicht, Via Dignano 10, 1. St. sofort zu vermieten. 365

Fräulein, mit Kenntnis der deutschen und italienischen Sprache, wird für ein Handelsbureau aufgenommen. Schriftliche Offerte zu richten unter „Stabiler Posten 1907“ an die Administration. 29

Zu verkaufen eine Speisezimmer-Einrichtung, Barockstil. Besichtigung wird Via Specula 7, parterre, erbeten. 18

Zu vermieten per sofort ein einstöckiges Haus in Via Mariana 7, mit 8 Zimmern, Küche, Balkon, parkettiert, mit Gas, Wasser und allem Zubehör. Auskunft Via Redolino 7. 61

„Orioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinstausend, guter Aufzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Maligly, Pola, Via Sergia 65.

Südmark-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbiçhler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32, Via Biffa 37 und Campo Marzio Nr. 10.

Eine Klavierlehrerin erteilt Unterrichtsstunden. Adresse unter „Nr. 25“ in der Administration.

Ganz neuer Sparherd, künstliche Handarbeit, im Werte von 300 Kronen, wird Verhältnisse halber um 200 Kronen verkauft. Anbote in die Landwehrkantine.

Soeben erschienen:

„In Marinekreisen.“

Walzer von Franz Jaksch.

Für Klavier 2 Kronen.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Unverschlossene Zeitungsreklamationen sind portofrei.

Uebersiedlungsanzeige.

Gefertigter gibt allen seinen geehrten Kunden bekannt, daß er sein

Selchwarengeschäft

von der Vicolo Polani in die

Riva del Mercato Nr. 10

verlegt hat.

Seine hochgeehrten Kunden um weiteres Wohlwollen bittend, zeichnet hochachtungsvoll

M. Sonnbiçhler.

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise.

Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

F. R. Templer.

**Visit- und Adress-
Verlobungs- und
Trauungskarten**

liefert schnell und billig
Buchdruckerei J. Krmpotić, Pola.

5 K. und mehr per Tag Verdienst!



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unierer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.
321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3—432.

**Oberstabsarzt u. Physikus
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Oel**

besorgt schnell u. gründlich
Taubheit, Ohrenfluss,
Ohrenschmerzen,
Schwerhörigkeit.

Apothek von C. Zanetti, Triest
369 Via Nuova 35.

K. k. priv.

Oesterr. Creditanstalt für Handel u. Gewerbe

Aktienkapital und Reserven K 183,000.000
FILIALE POLA, FORO.

befäßt sich mit Bank- und Wechseloperationen aller Art zu den günstigsten Bedingungen; führt Kontokorrents in Kronen und in fremder Währung, eröffnet Bancogiro-Konti in Kronen und räumt den Kontoinhaber das Recht ein, auch über sein ganzes Guthaben mittelst Check à vista zu disponieren; gewährt Kredite in Kontokorrent zu festzusetzenden Bedingungen, erteilt Vorschüsse auf in- und ausländische Effekten, auf Waren und Preziosen; überläßt Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, übernimmt das Inkasso von Wechseln auf sämtlichen Plätzen, den Einzug von Kupons, verlost Effekten etc.; stellt Kreditbriefe aus für alle Plätze des In- und Auslandes; beschäftigt sich mit der Beschaffung und Deponierung

von Heiratskauttionen, Dienstkauttionen sowie Vadien zu Offertbeteiligungen; übernimmt in Verwahrung Wertpapiere, besorgt deren Verwaltung und Revision bei Verlosung, und verwahrt auch Münzen und Preziosen; übernimmt Einlagen in Kronen und in Napoleons d'or zu festzusetzendem Zinsfuß; eskomptiert im In- und Auslande zahlbare Wechsel zum jeweiligen Zinsfuß; kauft und verkauft in- und ausländische Staatsrenten, Wertpapiere aller Art, ausländische Devisen, Münzen etc.; emittiert Sparbüchel; versichert Lose gegen Ziehungsverluste; vermietet Kassetten in eigener gegen jeden Einbruch und Feuer sicherer großer Kasse.

Arbeitergesangverein „Adria“, Pola.

Samstag, den 8. Dezember 1906
im Saale des Hotels „Belvedere“

Herbstliedertafel

unter Leitung des
Vereinsangwartes Herrn Franz Oppitz
bei gefälliger Mitwirkung des
Orchesters des k. u. k. Infant.-Reg. Nr. 87.
Eintritt für die Person K 1.50.
Familienkarten (3 Personen) K 3.—
Beginn der Gesänge: Punkt 9 Uhr abends.
Nur geladene Gäste haben Zutritt.